

Dienstag, 16.5.17

Nach längerer Pause veranstaltete LLL mal wieder eine mehrtägige Reise. Frau Friedauer und Herr Bröring aus dem Vorstand nahmen die Sache in die Hand, und mit Hilfe von Lucky Luke Tours und Graf Reisen kam die Fahrt nach Hamburg zustande.

So stiegen 44 erwartungsvolle Senioren am 16. Mai pünktlich um 7.30 Uhr an der Uni in den gelben, ziemlich neuen Graf-Bus. Leider war das Wetter nicht ganz so gut, aber für die nächsten Tage war Besserung angesagt.

Gegen Mittag erreichten wir noch bei Regen über die Köhlbrandbrücke Hamburg. Sie bot einen fantastischen Blick über den Hafen mit den riesigen Krananlagen, auf die Stadt und auf die Elbphilharmonie. Der erste Halt war an der Michaeliskirche. Der „Michel“ ist das Wahrzeichen Hamburgs und begrüßt seit 1669 die einlaufenden Schiffe. Der heutige 3. Bau entstand von 1906-1912. Um die anstehende Stadtbesichtigung gut zu überstehen, gab es erst einmal heiße Würstchen aus der Busküche.

Der mittlerweile zugestiegene Stadtführer kam zwar aus Bremen, führte aber kompetent und humorvoll. „Was ihr alles lernen tut“ war sein Lieblingspruch. So fuhren wir an der Binnen- und Außenalster entlang, durch die Stadtviertel Rothenbaum, Uhlenhorst und St. Georg mit den hübschen Villen in direkter Ufernähe. Am Jungfernstieg gab es noch einen Blick auf das ehrbare Rathaus der Freien und Hansestadt Hamburg, das Kaiser Wilhelm schon 1895 und damit 2 Jahre vor der endgültigen Fertigstellung anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals einweihte. In seiner unmittelbaren Umgebung befinden sich auch die berühmten Einkaufsstraßen und –passagen. Natürlich erlebten wir auch St. Pauli mit der Reeperbahn, bestaunten an der Großen Freiheit die Cabarets und Shows, die aber noch alle geschlossen waren. Am Beatles Platz erinnern die Skulpturen der Musiker daran, dass ihre Karriere im Hamburger Star Club begann.



Vorstand



St. Michaelis Kirche



Hamburger Rathaus

Am Nachmittag konnten wir dann in unserem Hotel Commodore einchecken, ein recht gutes Haus, das besonders durch seine günstige Lage punktet. So sind Reeperbahn und Landungsbrücken in nur wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

Da das Abendessen erst für 19 Uhr angesetzt war, bummelte ein Teil der Gruppe schon mal über die „sündige Meile“, die aber auch am späten Nachmittag noch ganz harmlos war. Allerdings entdeckten wir mit dem „Goldenen Handschuh“ eine kultige Kiezkeipe, die durch einen dort verkehrenden Frauenmörder 1976 berühmt wurde. Das gleichnamige Buch von Heinz Strunk stand monatelang auf der Bestsellerliste. Auch das Bier schmeckte, ebenso das leckere Abendessen im Hotel.

Dem Hotel gegenüber liegt das St. Pauli Stadion. Da es im Hotel keinen Ramazzotti gab, entdeckten wir das gemütliche Vereinslokal, das für die Tage in Hamburg unsere Stammkeipe wurde.

Mittwoch, 17.5.17

Am nächsten Morgen stand um 10 Uhr eine Hafenrundfahrt auf dem Programm. Der Hamburger Hafen ist nach Rotterdam und Antwerpen der drittgrößte in Europa, beim Containerumschlag sogar auf Platz 2. Zunächst schipperten wir zum Burchardkai, denn hier hatte vor 2 Tagen das zurzeit größte Containerschiff der Welt zum ersten Mal in Hamburg festgemacht, die japanische „Mol Triumph“. Sie ist 400 m lang und 59 m breit und kann etwas mehr als 20 000 Standardcontainer transportieren. Allerdings war sie wegen des sehr großen Tiefgangs nur noch halb beladen. Die Riesenschiffe auf dem Weg von Asien nach Europa sorgen in den Häfen immer mehr für Probleme, da sie neue Tiefen, größere Terminals und höhere Brücken erfordern. So muss die Elbe ausgebaggert werden und auch für die schöne Köhlbrandbrücke ist ein Neubau mit einer Durchfahrtshöhe von mindestens 73 m bis 2030 geplant.

Natürlich fuhren wir auch an anderen Terminals vorbei und genossen bei mittlerweile sonnigem Wetter das Panorama mit Landungsbrücken, Michel, Speicherstadt, Hafencity und Elbphilharmonie.



Hafenrundfahrt



Mol Triumph

Anschließend erwartete uns der gestrige Stadtführer mit einem Kollegen für den Gang mit 2 Gruppen durch die Speicherstadt. Zu Fuß wanderten wir durch den weltgrößten Lagerhauskomplex. Das ganze Stadtgebiet war früher eine zollfreie Zone, als Nachteil mussten alle Hamburger Erzeugnisse wie ausländische Waren verzollt werden. Das konnte nach der Reichsgründung 1871 aber nicht so bleiben, deshalb wurde 1881 ein Zollanschlussvertrag vereinbart. Dazu wurde ein 16 Quadratkilometer großes Freihafengebiet geschaffen, um dort die Lagerkapazitäten, die bislang im ganzen Stadtgebiet verteilt waren, aufzunehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Gebiet ein Wohnviertel für Hafearbeiter und Handwerker. Nun mussten 24 000 Menschen ihre Wohnungen verlassen und 1 100 Häuser abgerissen werden. Insgesamt wurden 17 Kontor- und Lagerkomplexe mit wilhelminischer Backsteingotik in mehreren Reihen entlang der Kanäle oder Fleets bis 1910 bzw. 1927 gebaut.

Durch die zunehmende Containerschiffahrt ist der Freihandelsstatus heute entbehrlich und die traditionelle Bedeutung der Speicher geht verloren. Wo früher Kaffee, Tee, Teppiche, Gewürze und andere Waren gelagert wurden, entwickeln sich immer mehr Büro- und Ausstellungsräume, entstehen Gaststätten, Museen und Erlebniswelten. Im Juli 2015 wurde das Viertel zum Weltkulturerbe ernannt.

Die Speicherstadt gehört zum neuen Stadtteil HafenCity, der im Gelände der ehemaligen Hafenbecken seit 2003 entsteht. Leben, wohnen und arbeiten am Wasser heißt die Devise. Nach Abriss der alten Schuppen entwickelten renommierte Architekten moderne Bauten mit Büros, Shoppingzentren, trendigen Cafes und Restaurants und einem umfangreichen Kulturangebot. Viele Projekte sind bereits fertig gestellt, weitere in Bau oder Planung, bis 2030 sollen 15000 Menschen hier wohnen und noch mal so viel tagtäglich zur Arbeit kommen.

Mittwoch, 17.5.17



Speicherstadt



HafenCity

Das bekannteste Gebäude -nicht nur der HafenCity- ist aber sicherlich die Elbphilharmonie am Ende des Kaiserkais. So endete auch unser Spaziergang an diesem imposanten Bau, denn für 14.30 Uhr war für uns ein Besuch der Plaza gebucht. Die Schweizer Architekten Herzog und Meuron hatten auf den ehemaligen Kaispeicher A eine kühne, wellenförmige Glaskonstruktion gesetzt, dessen höchste Spitzen 110 m in den Himmel ragen. 77 Millionen waren geplant, mindestens 789 sind es nach über 9 Jahren Bauzeit geworden. Aber davon spricht nach der Eröffnung am 11.1.2017 niemand mehr. Die „Elphi“ ist längst ein Besuchermagnet geworden, denn auch wenn es zurzeit kaum Konzertkarten gibt, ist eine Besichtigung der Plaza lohnenswert. Die Eingangshalle zum großen Konzertsaal zwischen Backsteinsockel und Glasaufbau bietet in 37 m Höhe einen Rundumgang mit tollen Ausblicken in alle Richtungen. Erreicht wird die öffentliche Aussichtsplattform über eine 82 m lange, gebogene Rolltreppe, die längste in Deutschland.



Elbphilharmonie



Auf der Plaza

Auch an diesem Tag war das Abendessen wieder sehr gut, so dass man frisch gestärkt auf den Abendbummel gehen konnte. Unsere Gruppe zog es mal wieder auf die Reeperbahn, aber es war immer noch zu früh. Nicht umsonst heißt es „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins ..“ Nur ein paar Zuhälter in dicken Wagen oder auf Motorrädern knatterten über die Straße. Auf dem Hans-Albers-Platz entdeckten wir eine Statue von Jörg Immendorff aus dem Jahr 1986. Hier erinnern auch die „La Paloma Bar“ oder das „Albers Eck“ an den berühmten Hamburger Schauspieler und Sänger. Aber auch der Straßenstrich hat hier ein Domizil gefunden. Da wir uns zwischen den Damen nicht so ganz wohl fühlten, steuerten wir für den obligatorischen Absacker die mit vielen Bassgitarren dekorierte Rockkneipe „Zwick“ am Millerntor an.

Donnerstag, 18.5.17

Am nächsten Morgen hatten wir noch etwas Zeit, so fuhr unsere Gruppe mit der U Bahn zum Rathaus, besichtigte die Eingangshalle und spazierte am Alster Pavillon vorbei, durch die Alsterarkaden und besuchte auch noch die St. Petri-Kirche, da sich der Eingang zur U-Bahn direkt vor der Kirchenpforte befindet. Sie wurde schon 1195 erwähnt und ist die älteste der 5 Hamburger Hauptkirchen. Auch sie wurde im großen Brand von 1842 fast völlig zerstört und 7 Jahre später im neugotischen Stil wieder errichtet.

Um 11.30 Uhr war Abfahrt zum Airbus-Werk in Finkenwerder, wieder ein Höhepunkt unserer Hamburg Reise. Hier erlebt man die Welt des Flugzeugbaus. Nach Kontrolle der Personalausweise führen wir mit unserem Bus auf das riesige Werksgelände, das so groß ist wie 500 Fußballfelder. Mit etwa 12500 Mitarbeitern ist Airbus der größte Hamburger Arbeitgeber. In 2 Gruppen aufgeteilt, wurde uns zunächst ein kleiner Film gezeigt, doch bei der blauen Gruppe funktionierte leider die Technik nicht. So erzählte uns der Guide etwas über das Unternehmen und die Produktpalette. Airbus besteht seit 1969 und ist der größte europäische Flugzeughersteller. Vom Kurzstreckenjet bis zum Großraumflugzeug A380 werden zahlreiche Modellreihen hergestellt. Da Airbus ein Verbund von 4 Ländern ist, stehen Werke in Deutschland, Frankreich, Spanien und Großbritannien, aber auch in China und USA. Deutschland und Frankreich halten rund 37,9%, GB 20% und Spanien 4,2% der Anteile. So spielt auch die Politik eine große Rolle im Unternehmen. Jedes Land hat sich auf bestimmte Flugzeugteile spezialisiert. Die Franzosen bauen immer das Cockpit und den Vorderrumpf, Briten die Tragflächen, Spanier die Flossen und Deutsche verschiedene Rumpfsektionen und den Innenbereich. Die Teile, die an den verschiedenen Standorten hergestellt werden, müssen per Bahn, Schiff und Flugzeug zu den Endmontageorten gebracht werden. Da man dafür ein Flugzeug mit einem großen Frachtvolumen benötigt, entwickelte Airbus aus der A300-600 die „Beluga“, das größte Frachtflugzeug der Welt. Die Hauptsäulen der Produktion sind Toulouse und Finkenwerder mit ihren Endmontagelinien. Beim A380 werden in Toulouse die einzelnen Sektionen zusammengefügt und das bereits flugfähige Flugzeug als Erstflug nach Finkenwerder gebracht. Dort wird lackiert und der Innenausbau durchgeführt. In Finkenwerder wird aber auch vor allem die A320 gebaut und endmontiert, die erfolgreichste Modellgruppe. Zur Familie gehören noch A318, A319 und A321. Der größte Vorteil dieser zweistrahligen Kurz- und Mittelstrecken Flugzeuge ist die „Familien-Kommunalität“ und insbesondere die „Cockpitgleichheit“. So werden bei der Logistik, Wartung und Ausbildung Kosten gespart, da Monteure und Piloten auf verschiedenen Typen einsetzbar sind. Bis Januar 2017 wurden 13 067 Maschinen bestellt und 7 442 ausgeliefert. Der Preis eines A320 liegt zurzeit bei 99 Mio. Dollar, ist aber auch abhängig von der Wahl der Triebwerke, der Kundenanpassung und gewährten Rabatten bei Großaufträgen.

Wegen der großen Nachfrage wird demnächst eine neue, vierte Endmontagelinie in Betrieb genommen. Dann sollen täglich 2 Maschinen die Werkshallen verlassen.

In der ersten Halle, die wir besichtigen durften, wurden Rumpfsektionen hergestellt. Alles geht Hand in Hand, wenn eine Arbeit fertig, wird der Rumpf mit einem Luftkissen-Transportsystem zum nächsten Montagestandort geschoben. Wir bestaunten das technische Innenleben der Teile, die ja sonst immer unter einer Schale verborgen sind. In der Endmontagehalle werden an 4 Stationen aus allen selbst gebauten und angelieferten Teilen die Flugzeuge zusammen gesetzt, eingerichtet und lackiert.

Donnerstag, 18.5.17

Da der A380 nicht ganz so erfolgreich wie geplant ist, wird in der Strukturmontage-Halle dieses Flugzeugtyps zurzeit auch für die A320 Serie gearbeitet. Die unterschiedlichen Größen der Rümpfe fallen sofort auf, da die A380 zwei Passagierdecks hat. Im Oberdeck können bis zu 8 Passagiere pro Sitzreihe untergebracht werden, im Hauptdeck bis zu 10. Maximal 853 Personen können befördert werden, bei einer 3 Klassen Ausstattung sind es immerhin noch 525 Passagiere.

Besonders interessant war in der Endmontagehalle der A 380 der Blick auf den Riesenvogel. Dafür mussten wir über mehrere Treppen auf eine Galerie steigen. Die Maschine war lackiert und hatte bereits die grün-schwarz-roten Streifen von Emirates Airlines, nur das richtige Hoheitszeichen fehlte noch. Die Arbeiter waren auf einer Montagebrücke mit der Kabinenausstattung beschäftigt. Allein die Tragflächen haben eine Spannweite von 79,8 m, insgesamt ist das Flugzeug 72 m lang und 24 m hoch, die Höchstgeschwindigkeit beträgt 958 km/h und das maximale Startgewicht 569 t. Triebwerke von 2 Herstellern kann der Kunde selbst auswählen. Der Listenpreis liegt zurzeit bei 428 Mio. Dollar, laut Internet wird aber meist nur rund 50 % bezahlt.

2 ½ Stunden dauerte die Führung, die für alle Teilnehmer interessant war, ob technisch versiert oder nicht. Nun fehlt für die meisten wohl nur noch ein Flug mit der A380.



Vor dem Airbus-Werk



Im Alten Elbtunnel



Blick von Steinwerder

Auf der Rückfahrt stieg ein Teil der Gruppe beim Rathaus bzw. bei den Landungsbrücken aus. Wir tranken auf der Terrasse des Blockbräus erst einmal ein Bier und stillten mit einer Brezel den ersten Hunger. Anschließend gab es noch ein traditionelles Fischbrötchen, bevor wir mit dem Aufzug in den alten Elbtunnel fuhren. In 24 m Tiefe und mit einer Länge von 426 m verbindet er die Landungsbrücken mit Steinwerder auf der Südseite der Elbe. Bei seiner Eröffnung 1911 war er eine Sensation, heute steht er unter Denkmalschutz, wird aber immer noch viel von Radfahrern und Fußgängern benutzt. Von der anderen Seite hat man einen schönen Panoramablick auf die Stadt. Der Himmel sah schon recht bedrohlich aus, aber die 15 Minuten Fußweg schafften wir noch trockenen Fußes.

Nach dem Abendessen traf sich schon ein größerer Kreis im Lokal von St. Pauli zum Abschiedstrunk.

Freitag, 19.5.17

Am nächsten morgen ging es schon gleich nach dem Frühstück mit gepackten Koffern los. Der erste Programmpunkt war das Miniatur Wunderland in der Speicherstadt. Die größte Modelleisenbahn der Welt ist mittlerweile eine der größten Attraktionen der Hansestadt. Aber nicht nur Eisenbahnfans oder Kinder kommen hier auf ihre Kosten, alle Besucher erleben eine faszinierende Reise durch verschiedene Städte und Länder mit ihren Sehenswürdigkeiten. Auf 1.490 qm wurden im Maßstab von 1:87 mit ca. 260.000 Figuren und unzähligen Bauten bislang 9 Abschnitte liebevoll bis ins kleinste Detail gestaltet, überall erzählen Figurengruppen typische Geschichten aus dem Alltagsleben. 1040 Züge mit über 10.000 Waggons auf 15 km

Gleisen brausen durch die Anlagen, vorbei an Bahnhöfen, durch Hamburg mit Michel, Landungsbrücken, Elbphilharmonie und dem Volksparkstadion, in dem allein 12.000 Figuren eingesetzt sind, durch die Alpen mit funktionierenden Liften, durch Amerika, Skandinavien und Italien mit dem ausbrechenden Vesuv und nicht zuletzt am „Knuffinger Airport“ entlang, auf dem 42 verschiedene Flugzeuge mit Originalgeräuschen starten und landen. Dazu wechselt das Licht alle 15 Minuten auf Nachtbetrieb und lässt über 300.000 Lampen leuchten.

Eine wahrhaftige Wunderwelt, die Groß und Klein zum Staunen bringt und immer noch weiter wächst.



Miniatur Wunderland

Anschließend führen wir weiter ins Alte Land und besuchten den Obsthof von Bauer Beckmann. Mit kleinen Holzwägelchen, die auch zur Apfelernte verwendet werden, kutschierten wir durch die Plantage und lernten viel Neues über den Obstanbau. Anschließend durften wir 4 Sorten Äpfel probieren und im Hofladen auch gleich kaufen. Den erhofften Apfelkuchen gab es aber leider nicht, so traten wir mit knurrendem Magen die Rückfahrt an.

Das Wetter hatte gehalten, erst als wir wieder im Bus saßen, begann der Regen. Nachdem der gute und besonnene Fahrer Rudi einen Stau auf der A1 umfahren hatte, gab es eine kleine Pause. Danach ging es ohne Verzögerungen nach Hause, so dass wir pünktlich gegen 21 Uhr die Universität erreichten.

Eine schöne und gelungene Reise ging zu Ende, über die wir sicherlich noch lange reden werden. Wir hatten viel gesehen, erlebt und gelernt, und vielleicht können wir ja bald wieder mit LLL auf große Fahrt gehen.



Text: Doris Gugger

Fotos: Silvia Kreitschmann, Gerhard Bröring und Doris Gugger